

Befreiung: mit Gustavo Gutiérrez (25—50) und Leonardo Boff (81—106) sowie einen konkreten Erfahrungsbericht aus einer Pastoral der Befreiung in Cuzco (Peru) durch Josef Sayer (51—79). Vom „Evangelium konkret“ zu reden, ist das Programm der Reihe. Neu gelernt werden soll diese konkrete Rede im Gespräch mit der Theologie der Befreiung, die „eine konkrete Verbindung zwischen der Reich-Gottes-Verkündigung und dem Kampf um die Befreiung aus einer politisch gestützten Wirtschaftsform“ sucht (9), die darin das Evangelium nicht marxistisch verfremdet, sondern die Unterscheidung zwischen Gott und den Götzen auch in der Praxis des Glaubens geltend macht (10f). In diesem Ausgangspunkt gründet die scharfe Abgrenzung von der traditionellen christlichen Sozialethik sowie streckenweise ein aggressiver Ton gegenüber der Glaubenskongregation (bezeichnenderweise nur im Munde deutscher Theologie). Auch wenn der innertheologische und innerkirchliche Konflikt auch hier noch nicht auf den Punkt gebracht ist — während die eine Seite (darunter auch die Glaubenskongregation) die Unterscheidung von Gott und Götzendienst als logische Voraussetzung jeder Glaubenspraxis betont, sieht die andere Seite (darunter auch die hier beteiligten Theologen) diese Unterscheidung nur durchgeführt, wenn sie auch in der Praxis des Glaubens wirksam wird —, so eignet sich der Band doch hervorragend als Einführung in die Theologie der Befreiung (auch für weitere Kreise). Vor allem aber empfiehlt sich der Band als Einweisung in eine konkretes Verständnis des Evangeliums — für die europäischen Theologen und Kirchen sicher eine der wichtigsten Gegenwartsaufgaben. Am nützlichsten hier sicher der Beitrag von Josef Sayer: Pastoral der Befreiung. Erfahrungen mit der „Kirche der Armen“ (51—79).

Würzburg

Siegfried Wiedenhofer

■ SCHÄFER HEINRICH, *Befreiung von Fundamentalismus*. Entstehung einer neuen kirchlichen Praxis im Protestantismus Guatemalas. Eine Fallstudie. (198). (Reihe: Theologie und Kirche im Prozeß der Befreiung, Bd. 5). Edición liberación, Münster 1988. Ppb.

Fundamentalismus gilt den einen als Weltgefahr, anderen als einzige Alternative zur tödlichen Dekadenz des 20. Jahrhunderts. Heinrich Schäfer erhielt vom Reformierten Weltbund den Auftrag, die Entwicklung der reformierten, näherhin der Presbyterianischen Kirche in Guatemala in dem nahezu chaotischen Spannungsfeld von Militärdiktatur und Linksguerilla, Katholischer Kirche und nordamerikanischer Sektmission, Fundamentalismus und Pfingstbewegung zu erkunden und darzustellen. Für den katholischen Leser ist es zunächst einmal interessant, die lateinamerikanische katholische Kirche mit den Augen eines Nichtkatholiken zu betrachten, für die die katholische Kirche vor dem Aufkommen der „Theologie der Befreiung“ auf dem Lande so viel wie nicht präsent war. Was das Nebeneinander der verschiedenen nordamerikanischen Missionen betrifft, hält sich Vf. sehr zurück. Dieser Problembereich wäre jedoch auch interessant. Seine Aufmerksam-

keit gilt vor allem den innerpresbyterianischen Gegensätzen und Entwicklungen, die er vor allem von folgenden Faktoren bestimmt sieht: Die Tradition dieser Kirche ist deutlich vom Bibelfundamentalismus geprägt; aus dieser Haltung resultierte — ähnlich wie bei der katholischen Hierarchie — eine deutliche Hinneigung zu dem autoritären Staatssystem, das außerdem noch durch die Hegemonie der United Fruit Company mit den USA verbunden war und ist. Basisgemeinden und Pfingstbewegung haben dazu eine Alternative entstehen lassen: Die sozial und politisch engagierten Gemeinschaften haben wenig Probleme, von der fundamentalistischen Bibelauslegung abzurücken, empirische Wissenschaften in der Ausbildung der Theologen zu akzeptieren. Das ist der Erfolg, den Schäfer uns vorstellt. Das vorgeführte Beispiel ermutigt zu der Frage, ob nicht anderswo die festgefahrenen Ideologien ebenfalls in den Sog von pragmatischen Entwicklungen geraten könnten.

Schäfer hat für dieses Buch in Mittelamerika 200 Interviews und 100 Predigten aufgenommen, aus denen viele Auszüge abgedruckt sind. Diese umfangreiche Vorarbeit und der besonnene Umgang mit diesem Material machen die Lektüre zur Freude.

München

Winfried Blasig

KIRCHE UND GESELLSCHAFT

■ SCHASCHING JOHANNES, *In Sorge um Entwicklung und Frieden*. Kommentar zur Enzyklika „Sollicitudo rei socialis“ von Johannes Paul II. (Soziale Brennpunkte, hrsg. von der Kath. Sozialakademie Österreichs). (192). Europaverlag, Wien und Patmos, Düsseldorf 1988. Ppb. S 168.—.

„Johannes Paul II. geht es in ‘Sollicitudo rei socialis’ nicht zuerst um eine neue Analyse der Situation der Entwicklungsländer, sondern um einen Schrei in das Gewissen der Menschen“ (92). Angesichts der ‘Zonen des Elends’ stellt der Papst im Sinn der Soziallehre der Kirche in seiner Enzyklika eine ‘sorgfältige Reflexion’ an. Hier ist bewußt das Wort Analyse vermieden“ (85).

Mit diesen beiden Aussagen kennzeichnet Johannes Schasching zugleich Ziel, Methode und „literarische Gattung“ der jüngsten Sozialenzyklika. Wer diese Weichenstellung übersieht, wird allzu leicht mit dem falschen „hermeneutischen Filter“ an das päpstliche Lehrschreiben herangehen. Von hier aus erklärt sich manches Mißverständnis der Kritik. Sagt doch der Papst bereits in Ziff. 13, daß er nicht die Absicht habe, sich „in eine Analyse von Zahlen oder Statistiken einzulassen“.

Treffend wählt darum Johannes Schasching einen unmittelbar einleuchtenden Vergleich für Grundanliegen und Methode der Enzyklika. Er sagt: „Sie will kein umrißscharfes Foto der Entwicklung der Völker anbieten, sondern ein Röntgenbild. Fotos schaut und überschaut man schnell. Röntgenbilder verlangen Sinn für Hintergründe“ (83).

Was ist nun der Hintergrund des Elends? Hier lautet die Antwort eindeutig: „Die Wurzel liegt in einem grundsätzlich sittlichen Fehlverhalten, in der Sünde der Habsucht und Herrschsucht, die sich . . . zu

Strukturen . . . verfestigt haben" (80). Ja, der Papst spricht in diesem Zusammenhang von „Strukturen der Sünde“ (z. B. Ziff. 36). Schasching ruft hier in Erinnerung, daß Johannes Paul II. diese Formulierung bereits „während seiner ersten apostolischen Reise nach Mexiko (1979)“ (52) wählte.

Aus dieser Sicht zeigt sich, „daß die Fragen, vor denen wir stehen, vor allem moralischer Natur sind“ (Ziff. 41). Deshalb heißt der Weg zur Lösung „Umkehr und Bekehrung zu einer neuen Solidarität“ (95), ja, Solidarität ist „der neue Name für Frieden“ (194).

Daß die Enzyklika in vielerlei Hinsicht befreiungstheologische Gedanken mit (europäisch) kirchlicher Soziallehre moderiert, zeigt allein schon die Häufigkeit der einschlägigen Zentralbegriffe. Ins Schwarze trifft deshalb auch Schasching, wenn er feststellt: „Man ist überzeugt, daß es der Kirche mit dieser Enzyklika zum ersten Mal gelungen ist, das Problem der Entwicklung mit den Augen der Dritten Welt zu sehen“ (107).

Verbindet man diese Feststellung mit der „Frage nach den eigentlichen Verfassern dieses Rundschreibens“ (83) und bedenkt, daß der die Materie souverän beherrschende Kommentator die vielmonatige „Jubiläumsverspätung“ mit Schweigen übergeht, so wird die Forschung wohl die Hypothese eines latein-amerikanischen Entwurfes formulieren dürfen, die in dieser „Zwischenzeit“ in Rom im Sinne der klassisch-kirchlichen Soziallehre überarbeitet wurde. So realisiert die nun vorliegende Enzyklika voll die Intention des Papstes, die Gewissen aller aufzurüt-

eln. „Der Schrei in das Gewissen war fällig. Die Einsichtigen werden dafür dankbar sein“ (95).

Das Sachregister könnte noch ausgebaut werden. Es ist wohl von Mitarbeitern unter Zeitdruck erstellt worden. Allein beim Schlagwort „Strukturen“ fehlen Hinweise auf die Seiten 98f, 103, 105ff, 173. Hier wäre für die zu erwartenden Neuauflagen eine Durchsicht wünschenswert.

Der vorliegende Kommentar des großen Gelehrten der Gregoriana ist sicher der kenntnisreichste, der zur Zeit der Öffentlichkeit zugänglich ist. Zugleich bietet Johannes Schasching eine überarbeitete deutsche Textfassung, die für künftige Diskussionen unverzichtbar sein dürfte.

Regensburg

Lothar Schneider

■ HOFMANN RUPERT (Hg.), *Gottesreich und Revolution*. Zur Vermengung von Christentum und Marxismus in politischen Theologien der Gegenwart. (216). Verlag Regensburg, Münster 1987. Kart. DM 19,80.

Anfragen sind in der Theologie allenthalben berechtigt; das muß (und kann!) sich auch die Bewegung der sogenannten „Theologie der Befreiung“ gefallen lassen. Ein Charakteristikum dieser Theologie(n) ist es unter anderem, daß sie theologische Grundbegriffe wie Erlösung, Gnade und auch Kirche neu auf den Prüfstand bringen. Natürlich sind damit nicht nur innertheologische Weichenstellungen betroffen, sondern auch die Bedeutung und Relevanz von Theologie „in Mitleidenschaft gezogen“.

Franz Rudolf Reichert
Mit aufrichtigem
Herzen
Geistliches Abc



Franz Rudolf Reichert
Mit aufrichtigem Herzen

Geistliches Abc
252 S., 1 Abb., kt., 19,80 DM
ISBN 3-7902-0113-8

Häufig gebrauchte Wörter und Begriffe aus dem Alltagsleben werden im Licht des Glaubens neu durchdacht und mit menschlicher und geistlicher Erfahrung gefüllt.

**Neu im
Frühjahr 1989**



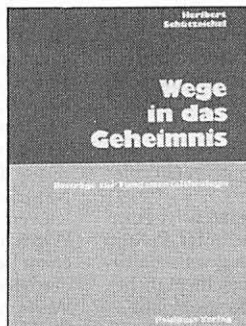
**PAULINUS
VERLAG
TRIER**

Heribert Schützeichel

Wege in das Geheimnis

Beiträge zur Fundamentaltheologie
216 S., kt., 48,— DM
ISBN 3-7902-0317-3

Die in diesem Band vereinigten Studien über Grundthemen der Fundamentaltheologie verstehen sich als Hilfe und Ermutigung zum Glauben heute und damit auch als Wege in das Geheimnis, das wir Gott nennen.



Auslieferung in Österreich:
HEROLD
Druck- und Verlagshaus
Piaristengasse 9
A-1081 Wien